

Partys, Kultur und Sport statt Politik

Achte Dresdner Studententage mit einem fetten Angebot außerhalb der Vorlesungen

Von Jan Frintert

Am Donnerstag beginnen die Studententage. An zwanzig Tagen können die Dresdner Studenten wieder zwischen staubtrockenen Vorlesungen, fetzigen Partys, deftiger Satire oder diversen anderen kulturellen Attraktionen wählen.

Den Auftakt bilden Theateraufführungen aus Tschechien, Halle und Stuttgart in der „bühne“, dem kleinen Theater der TU Dresden. Diese Theatertage haben in Dresden bereits Tradition, neu ist hingegen der internationale Hochschultag am

3. Mai. Neben Vorträgen ausländischer Hochschulen und Infos zum Studium in der Fremde gibt es eine große Abschlusdisko mit Band, Show und Leckereien in der Neuen Mensa an der Bergstraße.

Das gesamte Programm und auch Karten für die einzelnen Veranstaltungen gibt es beim Studentenwerk. © 469 78 21.

In den vergangenen Jahren wurde deutlich, daß sich die Studenten nicht für Politik interessieren. Konsequenz: Es gibt keine Podiumsdiskussion mehr. Dafür um so mehr Sport, Satire und Alkohol.

AUSGEWÄHLTE VERANSTALTUNGEN

- 19. April: Großer Infotreff an der Neuen Mensa an der Bergstraße, 10 Uhr 30 bis 14 Uhr 30
- 20. April: Satire-Tage: Olaf Schubert-Bestandsaufnahme, Tusculum, 21 Uhr
- 21. April: Studentenparty: Bad Boys Blue, Mercury, Club Mensa Reichenbachstraße, 20 Uhr
- 22. April: Bratsch: Rien dans les poches, aus Frankreich, Bärenzwinger, 20 Uhr
- 23. April: Don't Panic: Musical, Reithalle Straße E, 20 Uhr

Ein Stück Bayern im Physikhörsaal

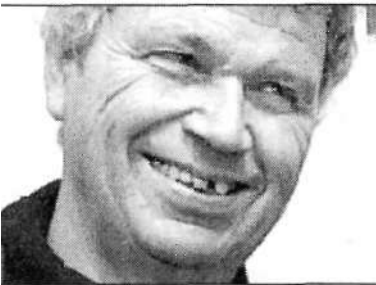
Gerhard Polt (dpa-Foto) spielt Freitag im Treffitz-Bau, Physikhörsaal. Im Rahmen der Studententage tritt der bayrische Kabarettist gemeinsam mit den „Biermösl Blossn“ um 20 Uhr auf. Der Güntzclub und das Studentenwerk organisieren die Veranstaltung.

Über den Komödianten schrieb Lorient einmal, er sei „ein Ereignis von überregionaler Größe“. Polt und seine Kollegen repräsentieren ein Stück Bay-

ern, das der Tourist nie kennenlernen wird. Mit hintergründigem Humor und Sarkasmus nehmen sie Spießbürger und Bürokraten aufs Korn.

Für die Veranstaltung verlost die HochschulSZene zwei Freikarten. Wer heute 12 Uhr unter 463 62 71 anruft, hat die Chance auf den Gewinn.

Wer kein Glück hat, kann noch Karten im Güntzclub und allen bekannten Vorverkaufsstellen erwerben, (rt)



Untergang



Die Biere sind gezählt. Im Güntzclub wird bald das Licht gelöscht, und das Abschiedssaufen hat begonnen.
Foto: Jana Beurich

Hoffnung bis zum Abpfiff

Güntzclub soll geschlossen werden / Studentenwerk bietet Hilfe an

Von Rico Tscharncke

Im düsteren Raum wabert Zigarettenqualm, die wackeligen Holztische sind mit Bierflaschen zugestellt. Vierzig Leute haben sich im Güntzclub getroffen, um Fußball zu schauen. Ein ganz normaler Abend.

Die Sorgenfalten, die Stefan Botzky im Gesicht hat, haben nichts mit dem 1:0 Rückstand der Bayern zu tun. Er ist Mitglied im Güntzclub. Aber das Studentenwerk hat den Mietvertrag gekündigt. Ende Juni ist Schluß, denn das Haus soll verkauft werden. „Zuviele leere Zimmer und kein Geld zur Renovierung“, bedauert Stefan achselzuckend. Mit leuchtenden Augen erzählt er von den großen Zeiten des Klubs: „Zu Fasching geht es hier immer hoch her.“ Bei einem Rosenstolz-Konzert drängten sich die

Leute so dicht, das selbst die Treppe im Vorraum voll besetzt war, erinnert er sich.

Die Schließung schwächt das Angebot an alternativer Kultur auf der Altstadt Eibseite weiter. „Erst wir und dann der Bärenzwinger“, so Stefan. Deshalb unterstützt das Studentenwerk die Suche nach neuen Räumen. „Allerdings können wir im Moment nicht mehr als den leerstehenden Hemmschuh auf der Budapester Straße anbieten“, meint Hannelore Webel, die verantwortliche Betreuerin. Doch diese Räume sind zu klein, meinen die Leute vom Klub. Konzerte könnten dann nicht mehr stattfinden. Das Studentenwerk wolle trotzdem weiter bei der Suche helfen, so Webel.

Erstmal hoffen die 35 Klubmitglieder, daß sie die Räume noch eine Weile betreiben können. „Wir machen weiter, so lange es geht“.

sagt Stefan Botzky. „Ich denke, Silvester 2000 feiern wir hier, dann mal sehen.“

Dirk Geisler, nach eigenem Bekunden eher Inventar als nur Stammgast, ist pessimistisch. „Selbst wenn es andere Räume gäbe, es wäre nicht mehr der Güntz.“ Dabei schlägt er mit der Faust auf den 20 Jahre alten Tisch. Auch andere Gäste bedauern die Schließung. Mark Mönchgesang, Mieter im Haus obendrüber, versteht, daß die Zimmer nicht mehr vermietet werden: „Die Hygiene ist grauenhaft.“ Er wird in eine eigene Wohnung ziehen. Aber um den Klub tut es ihm leid.

Besuchern wie Mitgliedern bleibt nur die Hoffnung. Aber manchmal ist das Leben ja wie Fußball. Die Bayern lagen zwölf Minuten vor Schluß mit zwei Toren hinten. Beim Abpfiff stand es dann 3:3.